# Düsseldorfer Journal
## und
# Kreis-Blatt.

Erscheint täglich außer Montags.
Abonnementspreis: vierteljährlich 1 Thlr. 5 Sgr.
Auswärts
bei allen preuß. Posten 1 Thlr. 7 Sgr.

Einrückungsgebühren
für die Petitzeile oder deren Raum 1 Sgr.
Anzeigen
werden bis 11 Uhr Vormittags angenommen.

№ 119. Dienstag den 22. Mai 1855. (Juliana.) 17. Jahrg.


## Aus Düsseldorf.

Es liegt uns der so eben im Druck erschienene „Geschäftsbericht der Direktion der Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn-Gesellschaft für das Jahr 1854" vor, aus dem wir unsern Lesern folgende Mittheilung machen:

Die Länge der Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn beträgt $3_{,515}$ Meilen. Das auf die Anlage verwendete Kapital bietet die Ziffer von 2427800 Thlr., von denen 1027800 in Stamm-Aktien, 1000000 in Prioritäts-Aktien 1. Ausgabe zu 4% und 400000 in Prioritäts-Obligationen 2. Ausgabe zu 5% bestehen. Davon kommen auf die Transportmittel 443796 Thlr. und auf die Meile der Bahnlänge 690627 Thlr. Von den Prioritäts-Aktien 1. Ausgabe werden jährlich für 10,000 Thlr. amortisirt und betrug der Gesammtbetrag der bis zum Schlusse 1854 bewirkten Amortisation die Summe von 30,000 Thlr. An Transport-Mittel waren am Schlusse des genannten Verwaltungsjahres vorhanden: 11 Lokomotiven, 19 Stück Personenwagen (6räderige Wagen) und 175 Güterwagen. Die Lokomotiven haben im Laufe des Jahres 23713 Nutzmeilen durchlaufen. Es sind im Ganzen transportirt worden: 378477 Personen und 458335 Zoll-Centner Güter (15625½ Ctr. Gepackstücke und 82205 Ctr. für Rechnung der Gesellschaft). An Meilen haben durchlaufen durchschnittlich jede Person $2_{,19}$ und jeder Centner Gut $2_{,29}$. Dabei sind eingekommen für die Person und für die Meile 3 Sgr. 7 Pf., für den Centner Gut für die Meile $5_{,47}$. Auf eine Meile reducirt sind transportirt 846505 Personen und 10,511696 Ctr. Gut. — Die Einnahmen haben im Ganzen betragen 270453 Thlr. 3 Sgr. 1 Pf. (und zwar aus dem Personenverkehr, einschließlich der Gepäck-Ueberfrachten 105146 Thlr. 25 Sgr. 2 Pf.; aus dem Güter-Verkehr, dem Vieh-, Equipagen- und Gemüsetransport 159257 Thlr. 13 Sgr. und an sonstigen Einahmen 6048 Thlr. 24 Sgr. 11 Pf.) Am starksten war der Personentransport in den Monaten August und September; im ersteren betrug derselbe 42022 Personen mit 10926 Thlr. 24 Sgr. 10 Pf. und im letzteren 39573½ Personen mit 10678 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf.; der Güter-Transport erreichte die höchste Höhe in den Monaten September, Oktober und November mit 460673 Ctr. und 14927 Thlr. 11 Sgr.; 457982 Ctr. und 14463 Thlr. 9 Sgr. 3 Pf. und 458005 Ctr. und 15542 Thlr. 15 Sgr. 8 Pf. — Die Gesammt-Ausgabe betrug 179006 Thlr. 21 Sgr. 10 Pf., von dem die allgemeine Verwaltung 6343 Thlr. 9 Sgr. 1 Pf., die Bahn-Verwaltung 72653 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. und die Transport-Verwaltung 100009 Thlr. 14 Sgr. 9 Pf. in Anspruch nahmen. Von diesen Ausgaben sind gedeckt aus dem Reserve-Fonds 22152 Thlr. 7 Sgr. 4 Pf. und aus dem Erneuerungs-Fonds 26537 Thlr. 7 Sgr. 4 Pf. Von den Ausgaben kommen nach Prozenten auf die Allgemeine Verwaltung $4_{,9}$ (oder einschließlich der Ausgaben aus Reserve- und Erneuerungs-Fonds $3_{,6}$), auf die Bahn-Verwaltung $26_{,0}$ (resp. $40_{,5}$) und auf die Transport-Verwaltung $69_{,1}$ (resp. $55_{,9}$). Die sämmtlichen Ausgaben betragen in Prozent der Betriebs-Einnahme $48_{,2}$ (resp. $66_{,2}$); für die Bahn und für die allgemeine Verwaltung pro Meile 11488 Thlr. (resp. 22545 Thlr.) und für die Transport-Verwaltung für jede von den Lokomotiven durchlaufene Nutzmeile $3_{,79}$ (resp. $4_{,02}$).

Der Reserve-Fonds schließt am Ende des Verwaltungsjahres mit einem Bestande von 1119 Thlr. 15 Sgr. ab, der Erneuerungsfonds mit 988 Thlr. 19 Sgr. 5 Pf.; die Beamten-, Pensions- und Unterstützungs-Kasse mit 4764 Thlr. 17 Sgr. 11 Pf.; die Kranken-Kasse der Arbeiter mit 630 Thlr. 28 Sgr. 8 Pf. und die Cautions-Kasse mit 2003 Thlr. 15 Sgr.

Nach der Namenliste des Personals beträgt die Zahl aller bei der Bahn Angestellten einschließlich der etatsmäßigen Handwerker und Handarbeiter 307 Personen. Auf die Aktien des Stamm-Kapitals werden einschließlich der Staatssteuern 31,624 Thlr. 18 Sgr. 5 Pf. zur Vertheilung kommen.

### Lokal-Bericht.

Die zwei neuen der Niederländischen Gesellschaft gehörigen Dampfboote, welche am vergangenen Freitag unsere Stadt passirten, zeichnen sich durch ihre Schnelligkeit aus und sollen die Fahrt von hier nach Köln in zwei und einer halben Stunde zurückgelegt haben.

Der sogenannte Christi-Himmelfahrts-Jahrmarkt, welcher sonst an dem Tag, von welchem er den Namen trägt, beginnt, nimmt nach einer neuern Einrichtung erst am 25. seinen Anfang und muß des am 27. eintreffenden hohen Festtages wegen schon am Abend des 26. geschlossen werden. Eben so störend als der Markt-Verkehr für die Feier des hohen kirchlichen Festes sein würde, eben so unangenehm aber wird für die vielen unsere Stadt an diesen Tagen besuchenden, aus der ganzen Welt hier zusammenströmenden Fremden, der Anblick eines der schönsten Plätze unserer Stadt sein, der durch die von dem am vorhergehenden Abende geschlossenen Markte, herrührenden Krambuden ganz entstellt sein und nichts weniger als reizend und einladend erscheinen dürfte, wodurch denn auch jener ganze Stadttheil, in welchem der Karlsplatz gelegen, beeinträchtigt und gegen andere Stadtviertel in Schatten gestellt wird. Im Interesse der Bewohner jenes Stadt-Theiles, so wie des ganzen freundlichen Düsseldorf, dessen Wunsch es ist, sich seinen Gästen von der vortheilhaftesten Seite und in seiner reizendsten Gestalt zu präsentiren, erlaubt sich daher Schreiber dieses, die Aufmerksamkeit unserer thätigen und umsichtigen Polizei-Verwaltung auf den hier zu Tage tretenden Uebelstand zu lenken und die Beseitigung desselben zu beantragen, die leicht dadurch bewirkt werden kann, wenn Vorkehrungen getroffen werden, daß die den Karlsplatz entstellenden hölzernen Hütten und Barracken in der Nacht vom 26. zum 27. entfernt werden, was um so leichter geschehen kann, als es an Arbeitskräften hier ja nicht fehlt und es auch in andern Städten üblich ist, solche störende Bauten, wenn sie ihren Zweck erfüllt haben, so schnell wie möglich verschwinden zu lassen.

Frau Jenny Lind-Goldschmidt wird zum bevorstehenden Musikfeste bereits am Donnerstag den 24. Mai hier eintreffen und bei Herrn Commerzienrath Baum absteigen. Sämmtliche beim Musikfeste mitwirkende Herren bringen der gefeierten Sängerin am Abend desselben Tages einen solennen Fackelzug.

## Tagebuch.

**Berlin.** Wie es heißt ist die beabsichtigte Reise des Königs in die Rheinprovinzen bis zum Herbste verschoben worden.

— Bei Gelegenheit der Nachforschungen, welche der Ausschuß der Bundesversammlung zur Begutachtung des preuß. Antrags auf Beschränkung der Spielbanken anstellte, haben, wie man dem „Schw. M." schreibt, 4 von den 7 Regierungen, in deren Staaten sich (11) öffentliche Banken befinden, der Commission mit dem Material zugleich ihre Ansicht über den Antrag kundgegeben. Keine von ihnen zeigt Geneigtheit, auf eine Beschränkung der Spielbanken einzugehen; vielmehr erklären Baden, Mecklenburg, und Homburg die Klassen- und Zahlenlotterieen, besonders die letzteren, für weit verderblicher, als die Spielbanken an Badeorten und Nassau will nicht einmal die Hand bieten zu einer Nichterneuerung der Verträge für Ems und Wiesbaden, die erst mit dem Jahr 1870 ablaufen.

— Ein Kavallerie-Offizier unternahm es kürzlich in Folge einer Wette um 20 Friedrichsd'or, binnen 40 Minuten von Potsdam nach Schöneberg zu reiten. Etwa 800 Schritt vom Ziel versagte das Pferd, wodurch die Wette verloren ging.

**Schlesien.** Im Julimonate soll in Breslau ein Kongreß der Mitglieder der deutschen Eisenbahn-Gesellschaften abgehalten werden und Anfangs August werden die gesammten Vereine der schlesischen Musikfeste ebenfalls zu Breslau ihr fünfundzwanzigstes Jubläum feiern; die Genehmigung zur Ausführung dieses Unternehmens, bei dem sich nicht weniger als tausend mitwirkende Sänger betheiligen werden, ist bereits sowohl von dem Oberpräsidenten, Freiherrn v. Schleinitz, als auch von dem General-Superintendenten Hahn eingeholt worden.

**Vom Rhein.** Der Verein, welcher zum Andenken an das Fest der unbefleckten Empfängniß Mariä eine Kirche in Aachen zu erbauen gedenkt, hat sich bereits constituirt und ist von unserm Cardinal-Erzbischof genehmigt worden. Die Kirche wird laut §. 9 der Statuten den Vätern der Gesellschaft Jesu übergeben.

— Die Sammlungen für die am Niederrhein Ueberschwemmten haben guten Fortgang. Die Hoffnung, daß auch Hamburg, nachdem die Rheinlande jene Stadt nach dem großen Brande so äußerst reichlich mit Gaben bedachte, diesmal der Unglücklichen am Rheinstrome gedenken werde, sind nicht in Erfüllung gegangen.

**Köln.** Das Fest der Verkündigung des Dogmas von der unbefleckten Empfängniß wird am Pfingst-Montag hier durch eine glanzende Schlußfeier beendigt werden. Zur Verherrlichung der an diesem Tage stattfindenden großen Prozession hat sich ein eigenes Comité aus den angesehensten Bürgern gebildet.

**Hamburg.** Man wird sich einen Begriff von der Masse Fleisch machen können, die die englische Flotte in der Ostsee verzehrt, wenn man erfährt, daß am 9. zu Helsingör auf dem Transportschiff „Mercator" zweihundert Stück Ochsen eingeschifft wurden, wobei bemerkt wird, daß dieser ungeheure Vorrath zur Unterhaltung der Equipage kaum auf 8 Tage ausreiche.

— Aus einer Leipziger Corresp. der „Köln. Ztg." haben wir hier erst erfahren, daß eine hiesige Dame zu der in Dresden zu begründenden „Schiller-Stiftung" (für bedrängte Schriftsteller) 1000 Thlr. übersandt hat. Man vermuthet, daß die edle Geberin keine andere als die Wittwe des vor Kurzem verstorbenen trefflichen Arztes Dr. de Chausepié ist, der, gleich Schiller, einst auch die Karlsschule besuchte.

**Schweiz.** In der Tagespresse werden unsere Viehzüchter darauf aufmerksam gemacht, wie wichtig es sei, die Viehausstellung in Paris nur mit Thieren zu beschicken, welche die Race in ihrer höchsten Vollkommenheit darstellen. Die Haupteigenschaft, die den Absatz im Ausland sichern könne, sei nur der Milchreichthum, und die Ausstellungsthiere sollten daher vorzüglich die Kennzeichen dieses letztern an sich tragen, was übrigens Schönheit nicht ausschließe. Wirklich gibt man sich in den Kantonen auch Mühe, ausgezeichnete Stücke auszusuchen. Der landwirthschaftliche Verein in Schwyz hat ein Prachtexemplar von einer Kuh um 780 Fr. angekauft, die täglich 18 Maß Milch gibt. In Freiburg hat sich eine Gesellschaft gebildet, um die würdigsten Repräsentanten der Race ausfindig zu machen, der man den berühmten Gruyérkäs verdankt. Auch in Graubünden sind die Besitzer ausgezeichneter Kühe aufgefordert worden, sich anzumelden.

Andrerseits hat der französische Gesandte, der sich viel um die Sache bemüht, nun auch die Vergünstigung erwirkt, daß die Ausstellungsdirection die Unterhaltung der Thiere von ihrer Ankunft an bis zur Eröffnung der Ausstellung übernimmt. — In Bern lebte seit vielen Jahren als Musikant ein Graubündner, der 1803 in die englische Marine getreten und 1814, nachdem er sich bei einem Seegefecht ausgezeichnet hatte, mit der silbernen Medaille entlassen worden war. Vor einigen Wochen wandte sich derselbe mit einem Unterstützungsgesuch an die brittische Regierung, und jetzt befindet er sich bereits für sein Leben versorgt, im Hospital zu Greenwich. Hr. Gorden, der englische Gesandte, hat ihm 100 Frcs. Reisegeld gegeben.. — Vor einigen Tagen machte hier ein Individuum viel von sich reden, das in glänzender Husaren-Uniform beim Bundesrath und verschiedenen Gesandtschaften vorfuhr. Es soll ein kaukasischer Prinz sein, der sich Brahya, Fürst von Beledglachi nennt, ein russischer Ueberläufer aus der Krim, der als englischer Schwadronschef (?) bei Balaklawa verwundet wurde, und in der Schweiz Heilung und ausreichende Pässe zur Rückkehr nach er Krim sucht. Er spricht gut deutsch und französisch. — Im Aarethal bei Olten und in einem in dasselbe von Süden ausmündenden Seitenthal wurde am 8. d., Morgens 2 Uhr, nach vorausgehendem blitzahnlichen Aufleuchten ein Erdstoß bemerkt, den ein Getöse begleitete, ähnlich dem nachhallenden Donner einer Kanone. Das Barometer zeigte an einem sehr einfachen Erdbebenmesser ein plötzliches Sinken von 24$^{mm}$ der Quecksilbersäule an. — Aus Einsiedeln wird berichtet, daß von Sr. Maj. dem König von Preußen das auf seinen Befehl bearbeitete und jüngst erschienene Prachtwerk: „Altchristliche Baudenkmale von Konstantinopel vom 5ten bis ins 12te Jahrhundert" der dortigen Stiftsbibliothek zum Geschenk gemacht wurde. — Aus einem der Landsgemeinde von Nidwalden nid dem Wald vorgelegten Finanzbericht entnimmt man die historische Notiz daß dieses kleine Ländlein im Franzosenkrieg des Jahres 1798 durch Raub und Brand einen amtlich ermittelten Schaden von nahezu 1½ Mill. Gulden erlitten hat.

**Frankreich.** In der Kirche Madelaine zu Paris war am 13. die elegante und vornehme Welt von Paris versammelt, um der Trauung von Fräulein Anna Magnan, der Tochter des Marschalls und commandirenden Generals der Armee von Paris, beizuwohnen. Ihr Gatte ist ein Hr. Barrachin, einer der reichsten Männer von Paris und ein gewaltiger Sportsman. Die Kaiserin selbst hat sich in ihren Mußestunden damit beschäftigt, diese Verbindung zu Stande zu bringen, und sie hat damit ihren Dank abgetragen für die freundliche Aufnahme, welche einst das Frln. v. Montijo bei der Familie Magnan gefunden Eine noch bevorstehende andere Verbindung wird übrigens ohne Zweifel in Deutschland mehr Interesse haben. Der Bräutigam ist der frühere Secretär Teleky's, als derselbe ungarischer Gesandter in Paris war, der ungarische Advokat Szarvady, jetzt, wenn ich nicht irre, der regelmäßige Correspondent der „Köln. Ztg." in Sachen der Literatur und Musik, die Braut die berühmte Clavierspielerin Wilhelmine Clauß.

— Der Kaiser hat auf den Antrag des Admirals Marineministers befohlen, einem Schiff der kaiserlichen Marine den Namen des Viceadmirals „Blanquet du Chayla" beizulegen, um damit das „glorreiche Andenken eines Generaloffiziers ehren zu lassen, der bei der Expedition nach Aegypten das Muster aller militärischen Tugenden darbot. Vizeadmiral einer Flotte, deren Kommando er erst zu Abukir nach Bruey's Tode und als die Bravour unserer Matrosen bereits machtlos geworden, erhalten sollte, kämpfte du Chayla als Held in einer Stellung, die seinem energisch ausgedrückten Rath, die Schlacht unter Segel anzunehmen, zuwider genommen worden war. Sein Widerstand verewigte das Linienschiff „Franklin", das seine Flagge trug. Die Geschichte wird das Andenken an du Chayla's Worte bewahren, als er sich unter den Trümmern seiner 300 Todte oder Verwundete zählenden Mannschaft, wo der „Franklin" nur noch wenige Geschütze in gutem Zustand hatte, aufrichtete: „Feuert immer zu; unsere letzte Kanone kann uns den Sieg geben!"

— Vom 14. Mai meldet man aus Paris: Heute Abend wird im Theatre Lyrique die neue Oper Halevy's: „Jaquarita l'Indienne", zum ersten Male gegeben. Der Zudrang zu dieser Vorstellung ist ungeheuer. Es sind gar keine Plätze zu haben. Einzelne Plätze im Orchester wurden heute Morgens mit 40 Franken bezahlt.

## Wissenschaften und Künste.

* Handbuch der deutschen Mythologie mit Einschluß der nordischen, von Karl Simrock. Bonn, bei Adolf Marcus. 1855.

Mit inniger Freude gewahrt der Kenner des deutschen Alterthums, welch' ein reger Eifer sich überall in Erforschung und Sammlung der Quellen deutscher Mythologie, sowie in wissenschaftlicher Durchdringung des reichen Stoffes kund gibt. Das ganze große Vaterland ist einem weiten Bergwerke zu vergleichen, auf dem in zahllosen Schachten das reichhaltige Erz der Sagen, Märchen, Sitten und Bräuche zu Tage gefördert wird, damit Männer wie Grimm, Wolf und Simrock aus ihm das lautere Gold der Mythen ausscheiden und seine Prägung versuchen können. Die Zeit ist vorüber, wo solche Dinge als Ammentand und Kinderspiel hochmüthig verspottet wurden. Alles beeilt sich, am frischsprudelnden Borne der Volksüberlieferungen zu schöpfen und die Denksteine der geistigen Entwickelungsgeschichte unserer Väter vor dem Untergange zu bewahren. K. Simrock, der es sich zur Aufgabe seines Lebens gemacht hat, das ganze Gebiet des deutschen Alterthums anzubauen, hat sich mit dem vorliegenden Buche ein neues, und wahrlich nicht geringes Verdienst um die deutsche Nation erworben. Jemehr das Publikum auf die mythologischen Studien aufmerksam wurde, desto dringender trat das Bedürfniß nach einem populair geschriebenen Handbuche der deutschen Mythologie zu Tage. Grimm's großes Werk ist nur für einen beschränkten Kreis von Forschern geschrieben; die große Masse des Volkes kann dasselbe, seiner ganze Anlage gemäß, nicht gebrauchen. Zudem hat Grimm in seiner letzten Ausgabe die Resultate der neuesten Forschungen unberücksichtigt gelassen, was ein großer Uebelstand ist, wenn man beachtet, daß diese Forschungen für die noch junge Wissenschaft der deutschen Mythologie entscheidend gewesen sind, und Manches, was bisher als unumstößliche Wahrheit aufgenommen wurde, dadurch als leere Spreu erschienen ist.

K. Simrock ist durch seine genaue Kenntniß der deutschen und nordischen Quellen wohl befähigt, ein Buch zu liefern, das neben der Mythologie J. Grimms und den Beiträgen J. W. Wolfs die erste Stelle in unserer germanistischen Literatur einnimmt. Er sah sich bei der Ausarbeitung genöthigt, „von dem nordischen als dem vollständiger entwickelten und erhaltenen Systeme auszugehen und dann erst nachzuholen was sich im deutschen Glauben Entsprechendes oder Abweichendes findet" wodurch sein Verfahren das Umgekehrte von dem wurde, was J. Grimm befolgte. Wir glauben, daß Simrock den allein richtigen Weg eingeschlagen hat, da sich die nordischen Quellen beinahe vollständig erhalten haben, während sich die deutschen im engern Sinne erst dann ganz erschließen lassen, wenn alle Sagen, Märchen, Sitten und Bräuche ohne Ausnahme gesammelt vorliegen und unsere Heldensage mehr als bisher geschehen auf Mythenreste angebaut worden ist. Die merseburger Zauberlieder beweisen, daß wir deutsche Götter besaßen, die bisher für ausschließlich nordische gehalten wurden. Daraus folgt Uebereinstimmung zwischen beiden Mythologieen, die aber nicht in allen Theilen vorhanden ist. Eine Zusammenstellung beider muß das Gemeinsame und das Besondere erscheinen lassen. Simrock hat diese vor der Zeit gestellte Aufgabe mit großer Meisterschaft gelöst, was sich aus der aufmerksamen Prüfung seines Werkes bald ergeben wird.

Das erste Buch handelt „von dem Geschick der Welt und der Götter". Der Verfasser führt uns hier wie in einem großartigen Epos die Schicksale der Götter vor, wie sie zur Welt in Beziehung stehen, mehr und mehr Einbuße erleiden und endlich untergehen. Dieser Theil des Werkes schöpft vorzugsweise aus nordischen Quellen; was sich in unserm Volksglauben Entsprechendes findet, ist mit großer Sorgfalt gesammelt und der äußerst interessanten Darstellung eingeflochten worden.

Des Neuen ist soviel, daß wir uns leider versagen müssen, darauf speziell einzugehen. Theologen werden mit Ueberraschung gewahren, wie viele Voroffenbarungen des Christenthums in unserm Heidenthum vorhanden sind. Dieses klar gemacht zu haben, ist das ausschließliche Verdienst Simrocks. Noch ein Schritt weiter und wir stehen vor dem Einen Gotte, den alle Völker in der Urzeit verehrten. Das Capitel „der unausgesprochene Gott" sowie das Schlußwort dieses Buches möchten wir daher auch der besondern Beachtung empfehlen, weil sie die Bedeutung der mythologischen Studien erst so recht ins Licht setzen.

Das zweite und dritte Buch handelt von den Göttern und Göttinnen, sowie von dem Gottesdienst, dann von Riesen, Zwergen, Gespenstern und Hexen. Hier treten die deutschen Quellen schon bedeutsam in den Vordergrund. Auf jeder Seite finden wir neue Resultate, überall begegnen wir einem Zuge, der uns aus Sagen, Märchen oder Bräuchen bekannt ist und hier seine Stelle gefunden hat. Was wir unbeachtet am Wege liegen fanden, hat plötzlich Bedeutung für uns gewonnen. Wie durch ein Wunder fällt der Schleier von unsern Augen; wir fragen uns erstaunt, ist das oder jenes ein Mythenrest, ist dieses Ammenmärchen so bedeutsam, jener Brauch so wichtig, über die wir früher so lächeln mußten. Wir lesen und lesen wieder, denn Alles ist uns so bekannt, so lieb, so heimathlich, und doch wieder so fremd, so ehrfurchterweckend. Es sind die alten Bekannten, nur haben sie in unsern Augen mehr Bedeutung gewonnen: sie stehen höher, in schönerm Lichte da wie früher und doch gehören sie uns, denn sie lebten schon seit der Kindheit Tagen in unserer Erinnerung, sind selbst das erste Lallen aus der Kindheit der Nation, das fortklingt trotz den Jahrtausenden, die über ihrem Haupte dahingerollt sind. Simrock ist schon durch manches schöne Buch dem deutschen Volke lieb und werth geworden; nächst seinem Heldenbuche wird keines seinem Herzen so nahe stehen, wie die „deutsche Mythologie," weil sie durch Tausende von Fäden mit ihm verwachsen ist. Die römische und griechische Mythologie wurzelt in den Büchern, die deutsche im frischen gesunden Leben. Sie saugt ihre Nahrung aus dem Volke und muß daher auch dort mehr Verständniß finden, weil jeder Einzelne die Quelle in sich selbst trägt. Daß sie trotzdem noch nicht die Anerkennung gefunden hat, die sie verdiente, liegt in dem exclusiven Auftreten der meisten bisher erschienenen Schriften. Wer zuerst nordisch und angelsächsisch, griechisch und lateinisch, Sanskrit und dergleichen studiren soll, um sich über das religiöse Alterthum seines Volkes aufzuklären, wird auf der Hälfte des Weges ermatten und so nie das Ziel erreichen. Simrocks Buch ist in einer Sprache geschrieben, die Jeder verstehen kann; es ist gründlich und lichtvoll, dabei voll überraschender Aufschlüsse, unter denen wir die Forschungen über Zio, die Wanen, über Hilde und Brynhilde, über die Opfer und Feste besonders hervorheben wollen. Möge das Buch dem deutschen Volke aufs wärmste empfohlen sein.

# Feuilleton.

## Das geraubte Kleinod des Sultans.

(Schluß.)

Dem dritten, der kein anderer als Abdelaï war, genügten diese Reden, um sich zu überzeugen, er habe den Dieb von sich, der, so schlau als wortbrüchig, denjenigen, der ihn gedungen, hintergehen und ohne Zweifel mit seinem kostbaren Raube entfliehen wolle.

Abdelaï lief nach der Ausgangsthüre der Moschee (in welcher der Ueberbringer des falschen Kleinods zurückblieb), um dem davon eilenden Diebe den Weg zu vertreten, in welchem er grade den schon erwähnten Soldaten von der Palastwache erkannte. Er bemühte sich diesen aufzuhalten, allein es gelang Yousuff, so hieß der Soldat, sich loszumachen; und als Abdelaï ihm nacheilte, stand plötzlich der Bim-Baschi Omar-ben-Mohammed vor ihm und befahl ihm, mit dem gezückten Schwerte drohend, sich augenblicklich zu entfernen, wenn er nicht des Todes sein wolle.

Dem guten Abdelaï blieb nun nichts anderes übrig, als unter dem Schutze der hereinbrechenden Nacht den beiden Militärpersonen nachzuschleichen. Nach einer Weile bemerkte er, daß Yousuff mit der von Omar befehligten Abtheilung in den Palast zurückkehrte. Eine Viertelstunde später wollte er ebenfalls nach dem Palast sich begeben, um Scheik-Elaim und dessen Tochter von dem, was er soeben vernommen, in Kenntniß zu setzen; allein die Schildwache verwehrte ihm den Eintritt mit dem Bedeuten: So lang der Saphir nicht herbeigeschafft ist, gibt es hier keinen Kesmedar mehr und dich darf ich nicht einlassen. Nach dieser Aeußerung entfernte sich der Nubier, um Erkundigungen über Scheik-Elaim einzuziehen und erfuhr bald, er halte sich nebst seiner Tochter bei der Vorstadt Pera auf. Vergebens waren jedoch seine Nachforschungen. Da begab er sich mit Beginn des Tages auf gutes Glück vor das nach Pera führende Stadtthor. Schon war er eine kleine Strecke über dasselbe hinausgekommen, da vernahm er hinter sich die schweren, abgemessenen Schritte einer Abtheilung Soldaten und entdeckte beim Umschauen mit freudigem Erstaunen, daß sie von dem Unteroffizier Yousuff geführt wurde, und zur Palastwache gehörte. Schnell schlüpfte er hinter eine lange Hecke blühender Clematis, die sich den ganzen Weg entlang bis zu einem Hause von schönem Aussehen hinzog, auf welches die Soldaten loszugehen schienen. Vor dem Eingang desselben hielt auch in der That die Abtheilung still, und der Nubier vernahm aus dem Munde Yousuffs folgende Worte: „Dringet entschlossen bis zu den Gemächern der Männer (Selamlek) vor; erbrechet die Pforte, wenn man euch Widerstand entgegensetzt; bemächtiget euch der Person des bisherigen Kesmedar Elaim und schleppt ihn, wenn es sein muß, mit Gewalt nach dem Palaste Scheregan, wo ihn der Sultan, unser gnädigster Herr, erwartet." Als die Abtheilung in

das Haus gedrungen war, sprach Yousuff zu einem vertrauten ägyptischen Sclaven, der ihn begleitete, um mit ihm zu entfliehen: Said, wann wird die Fregatte die Anker lichten? — Binnen einer Stunde, Herr! — Wohl, so werde ich mit meinem kostbaren Schatze in einer Stunde dieses Land verlassen, und in acht Tagen hoffentlich schon 100 Meilen von hier entfernt sein. (Bei diesen Worten zog er das von ihm selbst entwendete Kleinod aus der Tasche hervor und küßte es mit Inbrunst.) Doch muß ich dir sagen, Said, daß mich eines noch beunruhigt: ich könnte nämlich dennoch in meiner Flucht scheitern; denn es gibt außer dem einfältigen Bim-Baschi, den ich überlistet habe, noch eine gefährliche Person, der ich sogleich den Mund auf immer verschließen muß — die Tochter des Kesmedars Elaïm. Erwarte mich hier, bis ich zurückkehre.

Mit diesen Worten eilte er, einen Dolch in der Hand, nach dem Harem des erwähnten Hauses, wohl wissend, daß Aïsha sich da befinde. Aber unmittelbar nachher verließ Abdelaï sein Versteck und stürzte sich hinter dem Mörder her.

Beide langten zu gleicher Zeit im Harem an, wo sich Aïsha mit unter ihren Dienerinnen befand. Beim gleichzeitigen Erscheinen dieser beiden wild aufgeregten Männer stieß sie einen lauten Schrei aus; aber schon nach wenigen Minuten fiel der alsbald ungestüm auf sie eindringende Yousuff, rücklings von dem Dolche Abdelaïs durchbohrt, sterbend zu ihren Füßen.

Alsbald riß dann der schnell besonnene Nubier das Kleid des Erstochenen auf, nahm das Kleinod heraus, überreichte es den Handen der Jungfrau und beschwor sie bei dem Leben ihres Vaters, ihm augenblicklich nach dem Palaste zu folgen. Willenlos, aber vertrauensvoll eilte sie mit ihrem Retter fort, der ihr auf dem Wege die für sie so wichtigen Aufklärungen gab. —

Als Beide im Palaste Scheregan anlangten, befand sich der Großherr bereits daselbst. Schon am Morgen hatte Omar eigenhändig den falschen Saphir unbelauscht in seine glänzende Umgebung gefügt, und mit dieser wieder an den Turban des Sultans befestigt, und später, von Stolz und Freude strahlend, seinen hohen Gebieter nach dem Palaste begleitet, wo seine Einsetzung in das Amt des von ihm gestürzten Kesmedars vor sich gehen sollte.

Die beiden Ankömmlinge trafen da auch Aïsha's Vater, aber keineswegs verlegen oder niedergeschlagen wie ein Schuldbewußter, sondern in würdevoller Haltung, die sowohl ein ruhiges Bewußtsein als hohe Achtung vor dem Beherrscher der Gläubigen verkündigte. Erst dann verließ ihn die ruhige Besonnenheit, als er seine Tochter bleich und aufgeregt im Saale erscheinen sah. Da siegte das Gefühl der väterlichen Liebe und er warf sich zu den Füßen des Sultans.

Erhabener Herrscher der Gläubigen, sprach er zu ihm, wohl ist es möglich zwar, daß ich an gehöriger Aufsicht und Wachsamkeit grade in einem Augenblick es fehlen ließ, in welchem eine verruchte Hand dein Kleinod dir entwendete, aber mein Bewußtsein spricht mich frei von aller Mitschuld. Doch lege ich willig mein Haupt zu deinen Füßen und bitte nur um eine einzige Gnade — schone und schütze mit mächtigem Arme mein geliebtes, schuldloses Kind!

Ergriffen und gerührt von diesem Anblick machte der Sultan eine Bewegung, als wollte er den ehrwürdigen Greis, den treuen, langbewährten Diener seiner Familie, aufrichten; seine Hände zitterten, eine Thräne glänzte in seinen Augen. Aber schnell entschwand diese Regung des Wohlwollens und der gefühlvolle Mensch wich dem kalten, hochgebietenden Herrscher. Die von dem allmächtigen Gott, sprach er ernst und abgemessen, mir übertragene Pflicht und Vollmacht als Padischah, sowie die Würde meines kaiserlichen Amtes gestatten mir nicht, ein Wort zurückzunehmen, das ich feierlich gegeben, und eine Strafe zu mildern, die ich als oberster, unfehlbarer Richter bereits ausgesprochen. — Dann wendete er sich gegen seinen um ihn versammelten Hof, streckte über über Omar und Elaim die Hand aus und fügte hinzu: Man vollziehe mein Urtheil!

Da wurde das unheimliche Schweigen, welches diesem Ausspruche folgte, durch das Hervortreten Aïsha's unterbrochen, die weder furchtsam noch jammernd, sondern mit Vertrauen und fester Zuversicht sprach: Erhabener Beherrscher der Gläubigen, du hast soeben mit einem einzigen Worte einen treuen, seiner Unbescholtenheit wegen in allgemeiner Achtung stehenden Diener zur Schande verurtheilt. Die schreckliche Strafe, welche du ihm auferlegt, stempelt ihn zum Verbrecher vor Aller Augen, und ist ein Todesurtheil für den Vater wie für sein Kind. Somit beschwöre ich dich denn in diesem Augenblick, der Stimme zweier Sterbenden noch zum letztenmal Gehör zu schenken!

Diese dreisten Worte erfüllte alle Anwesenden mit Staunen, das aber noch bei weitem höher sich steigerte, als nun Aïsha es wagte, dem Turban des Großherrn sich zu nähern, der auf einem sammtnen Kissen neben einer reichverzierten Gluthpfanne lag, aus welcher des Orients köstlichste Wohlgerüche empordampften. Ungescheut nahm sie mit einem Zängchen den falschen Saphir aus seiner reichen Fassung, warf ihn beherzt in die Gluth, und machte die Umstehenden aufmerksam auf die sonderbare Umgestaltung dieses unächten Steines, der in der That alsbald schwarz wurde, hierauf sich spaltete und dann mit einem Knalle zerplatzend viele Bruchstücke umherschleuderte, die seine künstliche Zusammensetzung verriethen.

Doch ehe noch der Sultan von dem Erstaunen sich erholte, in welches dieses seltsame physikalische Experiment ihn versetzt hatte, lag schon Aïsha zu seinen Füßen, und reichte ihm den ächten Saphir dar. Scheint dir, sprach sie dabei, erlauchter Padischah, meine frevelhafte Dreistigkeit nun minder strafbar, o so schenke großmüthig meinem unbescholtenen Vater deine hohe Gnade wieder!

Tief ergriffen ließ sich der Sultan nun den ganzen Vorfall von ihr und ihrem Lebensretter erzählen. Hoch erfreut, in seinem Kesmedar den unbescholtenen, längst erprobten Diener und Vertrauten wieder gefunden zu haben, reichte er diesem die Hand und sprach gütig zu ihm: Komm, laß uns in der Moschee Allah danken, daß er gnädig vor einer schreienden Ungerechtigkeit mich bewahrte, indem er die Stimme der Wahrheit zu meinem Ohre dringen ließ.

Omar-ben-Mohammed ging nicht mit in die Moschee, denn der betrogene Betrüger mußte auf Befehl des Sultans alsbald einen andern Weg einschlagen, der ihn zum schimpflichsten Tode führte.

Wie stand es aber um Abdelaï? Die Leser werden ohne Zweifel denken, er als der Glücklichste von Allen, habe zum Lohne so hohen Muthes und so treuer Selbstaufopferung die Hand der geretteten Jungfrau sich erbeten und sei dadurch überdies zu hohen Ehren gelangt; doch — dem war nicht so. Der arme, schlichte Fellah aus Nubien hatte so vielen Muth und gesunden Menschenverstand, daß er bleiben wollte, was er war. Er kehrte vergnügt nach seinen Bergen zurück, nachdem er die ihm verheißenen, wohlverdienten tausend Tomans empfangen und legte sie als dankbarer Sohn zu den Füßen seiner hochentzückten Mutter.

## Civilstand der Bürgermeisterei Düsseldorf.

### Geboren.

Den 15. Mai, Theodor Emil, S. des Goldarbeiters Carl Kreidel, Citadellstr. Den 17., Carl Constantin, S. des Schlossers Wilh. Frankenstein, Neustr. Den 18., Therese Jos., T. des Anstreichers Conrad Moslein, Wallstr. — Theodor Laurenz Franz, S. des Franz Bernhard Ittenbach, Friedrichsstr. 1 uneheliches Kind.

### Gestorben.

Den 17. Mai, Sr. Hochwürden Herr Dr. Anton Joseph Floscculus Binterim, 76 J. alt, Pfarrer in Bilk. — Joseph Rosendahl, Schreiner, Wittwer, 76 J. alt, Neustadt. — Heinrich Joh. Schiermeyer, 10 M. 8 T. alt, Bolkerstr. Den 18., Jos. Prinz, Kleidermacher, verh., 70 J. alt, Reuterk. — Gertrude Hellenbrand, Näherin, ledig, 30 J. alt, Andreasstr. — Heinrich Servatius Wiese, 11 M. alt, Kapuzinerg.

### Heirathen.

Den 19. Mai, Kaufmann Joh. Peter Heinrich Wilh. Bayrhoffer und Anna Cath. Wilh. Meyer, beide hier. — Gärtner Peter Laurenz Putz und Helene Schmitz, beide zu Pempelfort. — Privatlehrer Carl Heinrich Emanuel Köster und Cath. Gertrude Bloem, beide hier. — Buchhalter Hub. Eduard Nachtigall von Borbeck und Louise Hub. Fischer von Bilk.

## Neuester Börsen-Bericht.

**Berlin**, 19. Mai.

Freiw. Anleihe 100 G.
St.-Anl. 1850 $100\frac{1}{4}$ bz.
„ 1852 dito.
„ 1853 94 bz.
„ 1854 $100\frac{1}{4}$ bz.
St.-Schdsch. $84\frac{1}{8}$ bz.
Seeh.-Pr.-Sch. —
Aach.-Düsd. 83 B.
Berg.-Märk. $80\frac{1}{2}$ bz.
Berl.-Stett. —
Cöln-Md. 143—$141\frac{3}{4}$—142 b.
„ „ Pr. 101 B.
„ „ II. Em. $102\frac{3}{8}$ bz.
Düsseld.-Elberf. 89 G.
Pr. Wilh. (S.B) —
„ Ser. I. —
„ „ II. —
Rhein. $99\frac{1}{2}$—99 bz.
Ruhrort-Crefeld. $83\frac{1}{2}$ etw. bz.

**Amsterdam**, 19. Mai.

Wirkliche Schuld $62\frac{9}{10}$.
„ „ $91\frac{3}{4}$.
Akt. d. Hand.-Gesellsch. —

**Paris**, 19. Mai.

Schlußkourse, $4\frac{1}{2}$% 93,75.
„ 3% 68,65.

## Fruchtpreise zu Neuß,

am 19. Mai 1855.

| pr. berl. Scheffel | Thl. | Sgr. | Pf. |
|---|---|---|---|
| Weizen, 1. Qualität | 4 | 4 | — |
| „ 2. „ | 4 | 1 | — |
| „ 3. „ | 3 | 28 | — |
| Roggen 1. Qualität | 3 | 5 | — |
| „ 2. „ | 3 | 3 | — |
| „ 3. „ | 3 | 1 | — |
| Wintergerste | 1 | 28 | — |
| Sommergerste | 1 | 28 | — |
| Buchweizen | 2 | 20 | — |
| Hafer | 1 | 12 | — |
| Erbsen | — | — | — |
| Rübsaamen | 4 | 28 | — |
| Kartoffeln | 1 | 8 | — |

| | Thl. | Sgr. | Pf. |
|---|---|---|---|
| Heu, 110 Pfund | — | | — |
| Stroh, 1200 Pfund | — | — | — |
| Kleiner Saamen | 4 | 20 | — |
| Rüböl, 282 Pf. o. F. | 48 | — | — |
| dito pr. Okt. | — | — | — |
| Leinöl, per Ohm | — | — | — |
| Rübkuchen, 1000 St. | — | — | — |
| Preßkuchen, 2000 Pf. | 41 | — | — |
| Leinkuchen, 2000 Pf. | 75 | — | — |
| Branntwein, pr. O. zu 123 Q. zu 47% (ohne Maklerg.) | 20 | — | — |
| Gereinigtes Oel | 49 | — | — |

## Wilhelm Cleff.

Düsseldorf den 21. Mai 1855.

| Wechsel-Course in Pr. Cour. | | | Briefe. | Geld. |
|---|---|---|---|---|
| Amsterdam | Fl. 250 | k. S. | $140\frac{1}{10}$ | $139\frac{8}{10}$ |
| idem | „ | 2 M. | $139\frac{3}{10}$ | 139 |
| Augsburg im 20 fl. F. | Fl. 150 | k. S. | — | $101\frac{2}{10}$ |
| Antwerpen | Fs. 300 | k. S. | $79\frac{4}{10}$ | $79\frac{2}{10}$ |
| Brüssel | „ | k. S. | $79\frac{4}{10}$ | $79\frac{2}{10}$ |
| Berlin | Th. 100 | k. S. | 100 | — |
| idem | „ | 2 M. | — | $99\frac{1}{8}$ |
| Frankf. a. M. im 24 fl. F. | Fl. 150 | k. S. | 85 | $84\frac{8}{10}$ |
| idem | „ | 2 M. | $84\frac{5}{10}$ | $84\frac{3}{10}$ |
| Hamburg | BM 300 | k. S. | $149\frac{3}{10}$ | 149 |
| idem | „ | 2 M. | $148\frac{5}{10}$ | $148\frac{3}{10}$ |
| London | L. St. 1 | k. S. | 6 $20\frac{1}{2}$ | 6 20 |
| idem | „ | 2 M. | 6 19 | 6 $18\frac{1}{2}$ |
| Mailand | Lr. 300 | k. S. | — | $67\frac{7}{10}$ |
| Paris | Fs. 300 | k. S. | $79\frac{4}{10}$ | $79\frac{2}{10}$ |
| idem | „ | 2 M. | 79 | $78\frac{7}{10}$ |
| Leipzig in Pr. Crt. | Th. 100 | k. S. | 100 | $99\frac{3}{4}$ |
| Bremen Ld'or à 5 | Th. 100 | k. S. | $108\frac{2}{10}$ | $107\frac{9}{10}$ |
| Breslau | Th. 100 | k. S. | 100 | — |
| idem | „ | 2 M. | — | $99\frac{1}{8}$ |
| Wien im 20 fl. F. | Fl. 150 | k. S. | — | — |
| idem | „ | 2 M. | — | — |

**Disconto, in grössern Abschnitten**
in preuss. Court.

Cöln . . . . . B. — - G. 4 %.
Elberfeld, Crefeld, Düsseldorf . „ — - „ 4 „
New-York k. S. pr. Dollar 1 Thlr. 11 Sgr. 3 Pf.

| Geld-Course. | Briefe | Geld. |
|---|---|---|
| Pr. Friedrichsd'or | 5 20 | — |
| Ausländ. Pistolen | 5 12 6 | — |
| Napoleond'or | 5 9 | — |
| Holländ. 10 Fl. Stücke | — | 5 12 |
| Fünffrancs | 1 9 9 | — |
| Brab Cronen $^1/_4$ | — | 1 15 7 |
| 25 Francenstücke | — | — |
| Verfallene Amerikanische Coupons in New-York zahlbar pr. Dollar | 1 10 | — |

## Frucht-, Getraide- und Oelpreise.

Köln, 19 Mai.

Rüböl effekt. $45\frac{1}{4}$ Thlr. B., in Parthieen — Thlr. B., — G., pr November — B., pr. Mai 1855 $44\frac{1}{2}$ B., — G., pr. Oktbr. $38\frac{3}{4}$ Br., $38\frac{1}{2}$—$\frac{5}{8}$ G.
Weizen effkt., 120—121 Sgr. B., 89pf — Sgr. B., pr. März — Sgr. B., — G., pr. Mai 128 Sgr. B., 126—127 G.
Roggen effekt., $91\frac{1}{2}$—$97\frac{1}{2}$ Sgr. Br., pr. Novbr. $86\frac{1}{2}$ u. $85\frac{1}{2}$ B. — G., pr. März — Sgr. B., — G., pr. Mai $90\frac{1}{2}$ Sgr. B., $89\frac{1}{2}$ G.
Gerste, hiesige, 53—54 Sgr. Br., oberl., Sgr. — Br.
Hafer 44—45 Sgr. Br.
Spiritus effektiv, $38\frac{1}{2}$ Thlr. B. — G., in Parthieen Thlr. $38\frac{1}{2}$ B., — G., pro November — Thlr. B., — G., pr. Oktober — Thlr. B., — G., rectifizirt 90% 44—45 Thlr.

## Onomatologische Uebung.

Was ist ein Onomatologe? Dieses an sich griechische Wort hat neben seiner neuesten Bedeutung noch einige ältere, an welche gelegentlich zu erinnern nicht unpassend sein wird. So lassen es Manche aus zusammengeflickten Bruchstücken mehrerer neueren Sprachen bestehen, ohne freilich recht zu bedenken, daß aus solchem Flickwerke nichts Gescheidtes wird. Danach wäre nämlich O der französische Ausdruck der Verwunderung, no der englische der Verneinung, ma der italienische des Widerspruchs, mit welchen sich die deutsche Radix toll und der wohlgemeinte Zuruf „O geh"! zu einer gesunden Abfertigung verbinden. Weit besser ist es wohl, dem Griechen zu lassen, was des Griechen ist. Man kennt die Bedeutung des lat. onus (die Last), hier gleichbedeutend mit griech. ὄνος; mato ist nicht ital. matto (der Narr), sondern kommt her von Mathematik, was eigentlich Gelehrsamkeit bedeutet; logos, logia endlich ist ein Wort, das zwar mit Logik verwandt ist, aber gewöhnlich nur gebraucht wird, um einem Dinge ein gelehrtes Ansehen zu geben, z. B. dem Stammworte onus, griech. ὄνος.

# Anzeigen.

## Bekanntmachung.

Die Communal-Einkommensteuer-Zugangsliste pro. 1. Quartal 1855 liegt während 14 Tagen auf dem Rathhause, Stube Nr. 2, zur Einsicht offen.

Düsseldorf den 15. Mai 1855.

Der Bürgermeister
Hammers.

Auf dem Burgplatz Nr. 277 bei Graeber ist der erste Stock zu vermiethen und gleich zu beziehen.

## Niederrheinisches Musikfest.

Um den Fremden, welche zum Feste hierher kommen, Gelegenheit zu geben, Logis bereit zu finden, haben wir Herrn Fehrer auf dem Rathhause damit beauftragt, die Vermittlung von Logis zu besorgen. Unsere geehrten Mitbürger ersuchen wir demnach, ihre etwa disponibeln Logis bei Herrn Fehrer nebst Bedingungen gefälligst anzumelden.

Das Fest-Comité.

---

## Lager
## von Tuchen und Bukskins
### in dem früher von Geschw. Zilger bewohnten Hause, Bergerstraße.

Tuche in allen Farben, $^{8}/_{4}$ breit, von 30—105 Sgr.
Hosenstoffe in allen Farben von 30—105 Sgr.
Abgepaßte Hosen (neueste Muster) zu 3 und $3^{1}/_{2}$ Thlr.
Sammtliche Waaren werden zu Fabrikpreisen verkauft.

---

## Pariser Blumen.

Mein Lager pariser Blumen ist durch neue Sendungen auf's Reichhaltigste assortirt und empfehle ich dieselben zu äußerst billigen Preisen.

**J. Friedheim**, Mittelstraße.

## Für Herren.

Chemisetts, Kragen und Manchetten in Perkal, Jaconnet und Bielefelder Leinen, neueste Facons, zu den billigsten Preisen vorräthig bei

**J. Friedheim**, Mittelstraße.

---

Wir erhielten heute wieder eine neue Sendung

**schwarzer Tüll-Mantillen**

zu billigen Preisen.

**Heymann & Rothschild.**

---

**Die modernsten Sonnenschirme,**

als: Duchesses, Marquises, en tout cas und Ombrelles, erhielt

**J. J. Schoras.**

---

## Tapeten und Borden,

neueste Muster in großer Auswahl, empfiehlt zu billigen Preisen

**A. Jacques,**
Elberfelderstraße 762.

---

## Verloren.

(482) Am Donnerstag den 17. d. wurde auf dem Wege von Derendorf nach Düsseldorf ein silbernes Armband verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe in der Exp. d. Bl. gegen eine gute Belohnung abzugeben.

---

## Freiwilliger Mobilar-Verkauf.

Auf Ersuchen der Erben Dr. Bracht wird der unterzeichnete Gerichtsvollzieher

am Mittwoch den 23. Mai d. J. und an den folgenden Tagen,
jedesmal Nachmittags 2 Uhr,

in dem Sterbehause, Schwanenmarkt- und Südstraßenecke, sämmtliches Mobilar der Nachlassenschaft, als: Schränke, Tische, Stühle, Kanapees, Oefen, Betten, Porzellan, Krystalle, Kupferstiche, Gemalde, werthvolle Violine, Klavier und verschiedenen Hausrath, gegen baare Zahlung verkaufen.

Barths.

---

## Verkaufs-Anzeige.

Am Dienstag den 22 Mai 1855, Morgens 11 Uhr, wird unterzeichneter Gerichtsvollzieher auf dem öffentlichen Marktplatze zu Düsseldorf am Rathhause 4 Stück Teppiche an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Carl Barths.

---

## Gemalte Fahnen

empfiehlt zu den bevorstehenden Festlichkeiten

C. Dahl,
vor der Benrather Brücke Nr. 60.

---

Stets vorräthig: **Tapeten** neuester Dessins, von $2^{1}/_{2}$ Sgr. bis 10 Thlr., in der

**Tapeten-Fabrik** von **E. Heubes,**
jetzt Graben- und Alleestraßen-Ecke 795.

---

Daß unsere Leinen-Niederlage wieder auf der Zollstraße bei van Dawen und nicht mehr bei Bornheim ist, zeigen wir ergebenst an.

**Figgen & Kesper.**

---

**Sieben Jahrgänge der Kölnischen Zeitung**

von April 1848 bis April 1855, **ganz vollständig mit allen Beilagen** sind für den festen Preis von 10 Thlr. zu haben. Bei wem, sagt die Exp. d. Bl. (479)

---

Alle Sorten Thon- und achte oberländische Kochgeschirr-Waaren en gros und en detail zu haben Ratingerstraße Nr. 174.

---

(477) **Verloren:**

Von der Büchler'schen Arbeitsschule aus ein Musterhemd. Man bittet, dasselbe gegen gute Belohnung in der Exp. d. Bl. abzugeben

---

Am Montag den 14. d. Mts. ist auf der Hundsrückenstraße eine silberne Taschenuhr entwendet worden. In dem Uhrkasten ist der Name Isaak Soret eingravirt. Vor dem Ankauf dieser Uhr wird gewarnt.

---

Zwei Morgen zahmer Rice ist am Tunnel zu verpachten. Näheres bei Christian Schwanenberg in der Neustadt.

---

(480) **Ein Klavier von 7 Octaven**

steht zu vermiethen. Näheres in der Exp. d. Bl.

---

Mehrere in der angenehmsten, sowie in der geschäftsreichsten Lage der Stadt gelegene Häuser stehen unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres Kasernenstraße Nr. 892.

---

(481) Hiesige Bürger, welche zum Musikfeste möblirte Zimmer oder Betten vermiethen wollen, können ihre genaue Adresse unter der Chiffre N. M. Lit. 1 bei der Exped. d. Bl. abgeben.

---

Zwei möblirte Stuben für die Dauer des Pfingstfestes sind zu vermiethen, Benratherstraße 865.

---

## Lotterie-Anzeige.

Meinen verehrten Interessenten die ergebene Anzeige, daß die Gewinnliste der 4. Klasse 111. Königl. Klassen-Lotterie den 23. d. M. eintreffen wird, wo dieselbe in meinem Comptoir zur Einsicht bereit liegt.

Die neuen Loose zur 112. Lotterie sind eingetroffen und wollen diejenigen Interessenten, die ihre nämlichen Loose ferner fortzuspielen wünschen, diese baldigst abnehmen lassen, indem wegen Mangel an Loosen diese nicht aufbewahrt werden können.

G. W. G. Spatz,
Kgl. Ober-Lotterie-Einnehmer.

---

Kölnische

**Feuer-Versicherungsgesellschaft,**

sanctionirt
durch Allerh. Kabinetsordre vom 5. März 1840.

**Grund-Kapital Drei Millionen Thaler.**

Die Gesellschaft versichert sowohl Gebäude, als bewegliche Gegenstände aller Art gegen billige feste Prämien. Die Waarenlager, die Schiffe, die Ernte, Produkte, Gemälde und das Vieh sind davon so wenig ausgeschlossen, wie das Risico der Miether und dasjenige der Recours-Ergreifung der Nachbarn.

Versicherungs-Anträge beliebe man bei der Haupt-Agentur hierselbst, Ecke der Königs-Allee und Blumengasse Nr. 2 am Flingerthor, zu machen.

---

## Zu vermiethen:

Eine elegante 1. Etage von 5—8 Theilen, ganz nobel und comfortable möblirt, Elisabethstraße Nr. 8. Näheres im Hause selbst, 2. Etage.

---

## Zu vermiethen:

Das auf der Flingerstraße gelegene, von Metzger Herrn Schneider bewohnte Haus. Näheres Kaiserstraße Nr. 11.

---

(427) Ein vorzüglich gelegenes Geschäftshaus steht zu vermiethen. Das Nähere in der Exp. d. Bl.

---

(478) Wo ein Backofen billig zu kaufen ist, erfährt man in der Exp. d. Bl.

---

Für die Pfingsttage sind drei gutmöblirte Zimmer mit zwei Betten zu vermiethen, Kaiserstraße 34.

---

Zu vermiethen: Zwei mobliete und 2 — 3 unmöblirte Zimmer bei Frau Dorn auf der Löwenburg.

---

Elisabethstraße Nr. 9 ist auf dem zweiten Stock ein möblirtes Zimmer mit oder ohne Kost zu vermiethen.

---

Zwei Zimmer zu vermiethen bei Conrads, Elberfelderstraße.

---

Eine freundliche Wohnung, bestehend in 2 Zimmern, jedoch unmöblirt, unter Mitbenutzung von Bleiche, Speicher und Keller, ist zu vermiethen, am liebsten an eine einzelne Dame, Haus Nr 4 außerhalb der Neustadt, diesseits neben dem Proviant-Amte.

---

In dem Hause „Wasserburg" in der Herzogstraße ist eine freundliche Wohnung von 4 Theilen zu vermiethen. Näheres im Hause selbst.

---

Citadellstraße 1247 ist der erste Stock zu vermiethen.

---

### Wasserstand.

21. Mai, Morg. 6 Uhr: 9' 5". S.-O.
" " 8 " 9' 5". S.-O.

---

# Fremdenblatt.

### Hotel Pomhardt.

Freiherr v. Fürstenberg-Borbeck, Offizier aus Benrath.
Frau v. Zaskow, a Wüsterhausen.
Eckermann, Maler a Weimar.
v. Sabinin, Maler a Weimar.
Schindler, Kfm a Manchester.
Schönsenberg, Kfm a Crefeld.
Schams m. Fam., Notar a Crefeld.
Löhnert, Kfm a Chemnitz
Heyfelder m. Gem., Kfm a Berlin.
Croog m. Fam., Rent. a London.
Schnitter, Kfm a Straßburg.

### Zum Prinzen von Preußen bei Wittwe E. Schleger.

Wiskott m. Fam., Kfm a Mülheim.
Langhaus Kfm a Hamburg.
Kuetgen, Kfm a Aachen.
Nolle, Rent. a England.
Rosenthal, Kfm a Berlin.
Blum, Kfm a Worms.
Lorch, Kfm a Mainz
Bayrnthal, Kfm a Worms.
Visser m. Fam, Kfm a Stiedrecht.
Vogt, Kfm a Mülheim.
Pamel, Commerzienrath a Ruhrort.
Pem, Kfm a Dordt.

### In den drei Reichskronen bei Becking.

Sr. Excellenz der Minister Martini m. Bed., Gesandter Sr. Maj. des Königs v Polland.
Rand m. Fam. u. Bed, a Washington.
Inman m. Fam, Capitain a Philadelphia.
Frau Schumann m. Nichte, a Nurnberg.
Baron von Rigall, a Bonn.
Kolmann, Part. a d. Haag.
Westplatt, Kfm a Rotterdam.
Sinclair, Part. a Schweden.
Wayne, Part a England.
Wigny, Kfm a Lüttich.
Villepoom, Kfm a Rotterdam.
Levelo, Kfm a Kolsdorf.
Jansen, Kfm a Jackerath.
Weidenhöffer, Fabrikant a Hamburg.
Tachsen, Kfm a Coblenz.

### Im Europäischen Hof bei Götzen.

Chrystie, Consul a Norwegen.
Klingenburg m. Fam, Kfm a Norwegen.
Kinitz m. Gem., Kfm a Bergen.
Graf von der Recke-Vollmarstein m. Fam., u. Bed, Landrath a Bergen.
Humbert m. Fam., Kfm a Berlin.
Nesson, Ingenieur-Major a Berlin.
Schmolz, Kfm a Solingen.
van Braam, Kfm a Lüttich.
Petitpierre, Part. a Lüttich.
John Potter m. Bed, a Manchester.
Crosbie, Part. a London.
Baron de le Fort, a Oobberstein.
d'Etrdelle, Kfm a Turemand.

### Im Cölnischen Hof bei Juppen.

Stadler, Reg.-Assessor a Düsseldorf.
v. Spies, Offizier a Benrath.
Simon, Kfm a Breslau.
Wollstein, Kfm a Breslau.
Krings, Kfm a Jüchen.
Antpolz, Kfm a Berlin.
Muller, Techniker a Erchweiler.
Sackemann, Kfm a Aachen.
Hahnk, Rent. a Minden.
Bielig, Kfm a Stranzlau.

### Im Römischen Kaiser bei Engels.

Klein m. Gem., Rent. a Mainz.
Riesen, Post-Inspektor a Aachen.
Cahn, Kfm a Saarlouis.
Cahn, Kfm a Frankfurt.
Schlesinger, Kfm a Frankfurt.
Pauen, Kfm a Heinsberg.
Rohland, Kfm a Bremen.
Crepiels m. Gem., Maler a Cöln.
Burton, Architekt a Berlin.
Dickhoff, Steuer-Empfänger a Werden.
Baumgärtner, Kfm a Celle.
Luhr, Kfm a Orsoy.
Schirmer, Kfm a Cöln.
Meisminkel, Kfm a Neuß.
Weddinger, Kfm a Barmen.
Everhan, Inspektor a Cöln.
Pouden, Kfm a Aachen.
Levino, Kfm a Ludwigshafen.

### Im bergischen Hof bei Bender.

Webster, Kfm a Schwelm.
Hoff, Kfm a Viersen.
Essenbach, Kfm a Crefeld.
Markus, Kfm a Cöln.

---

Redakteur: W. Kaulen in Düsseldorf. — Druck und Verlag der Stahl'schen Buchhandlung (W. Kaulen), Carlsplatz Nr. 1043.